

Konjunktur

Exportmärkte in der zweiten Reihe – Länderreport Vietnam

Studie

Stand: Dezember 2019

vbw

Eine vbw Studie, erstellt von Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Price

Die bayerische Wirtschaft



1.1 Vietnam

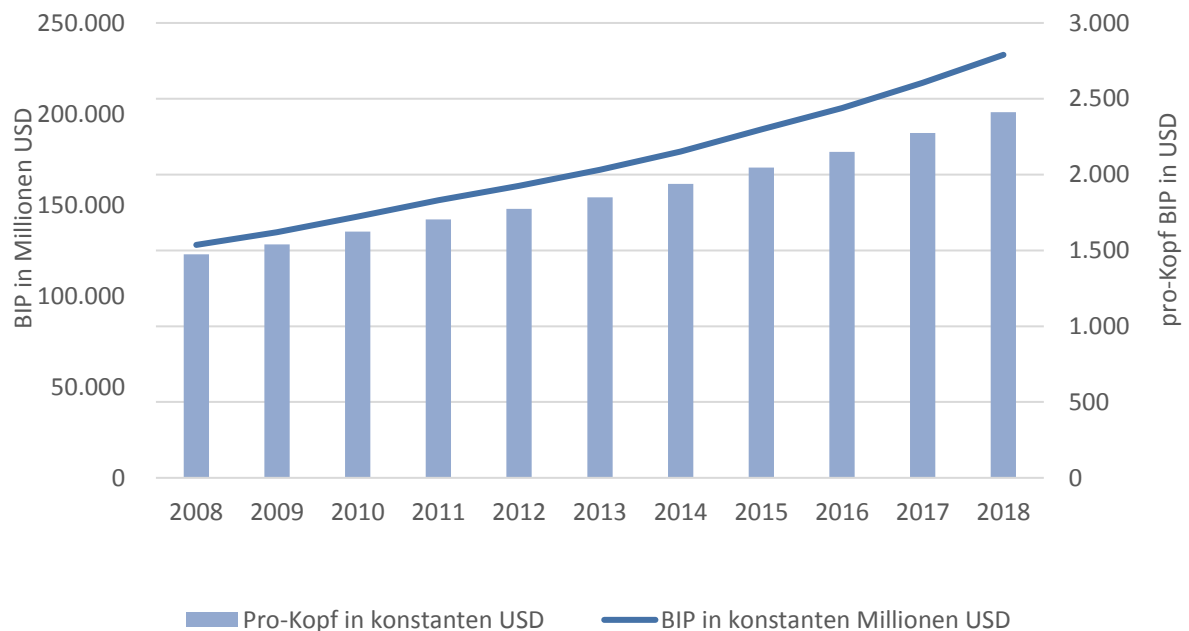
1.1.1 Überblick der makroökonomischen Entwicklung

Vietnam hat sich in den letzten zehn Jahren zu einer sehr beliebten Destination von ausländischen Direktinvestitionen entwickelt, was bereits eindrucksvoll in Abbildung 24 gezeigt wurde.

Das südostasiatische Land hat in den letzten ein stabiles Wachstum von jährlich 5-7 Prozent erfahren. Das jährliche pro-Kopf Einkommen ist von 1.475 USD im Jahr 2008 auf 2.410 USD im Jahr 2018 angestiegen (Abbildung 35), womit Vietnam noch zu den Ländern niedrigeren Einkommens zählt. Bei gleichbleibend hohem Wachstum, wovon derzeit auszugehen ist, wird sich Vietnam jedoch in den nächsten 20 Jahren zu einem Land mittleren Einkommens entwickeln. Obwohl Vietnam mit einem Offenheitsgrad von 205 Prozent (2018) zu einer der offensten Volkswirtschaften der Welt zählt, zeigten sich sowohl das BIP als auch die Exporte und Importe trotz eines kleinen Rückgangs relativ robust.

Abbildung 1

Vietnam – Wirtschaftliche Entwicklung, 2008 – 2018



Quelle: Oxford Economics, eigene Abbildung

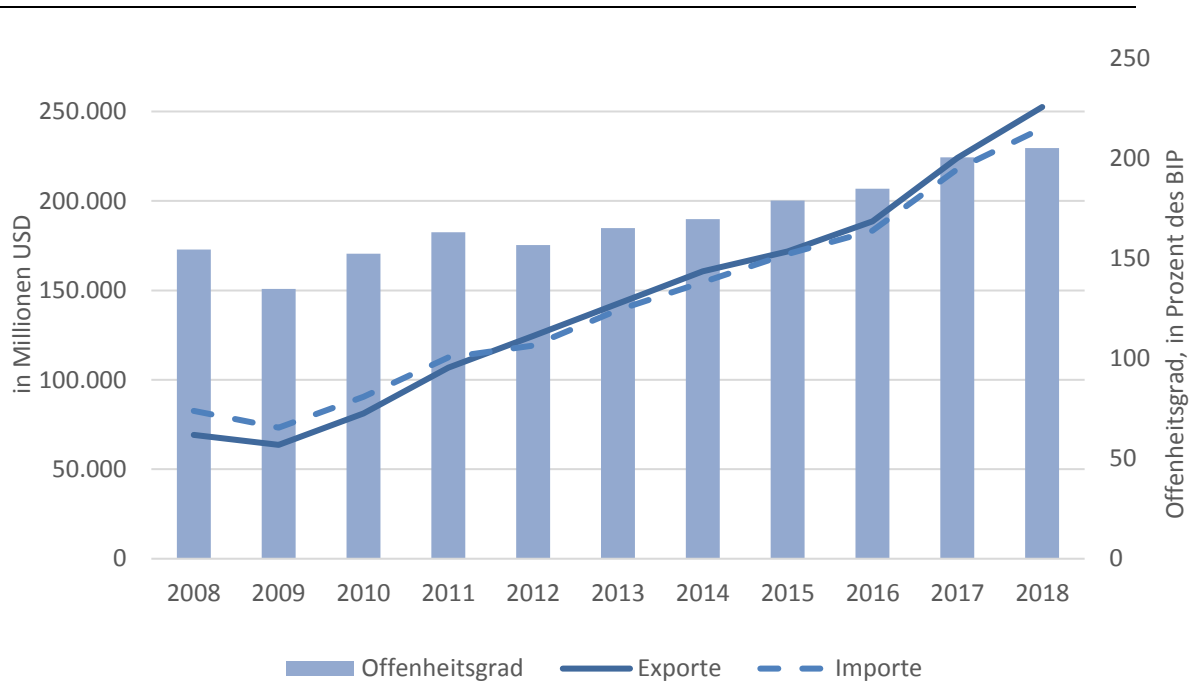
Die hohen Wachstumsraten des BIP in Verbindung mit der Export- und Importnachfrage werden durch die stabile Regierungs- und Sozialstruktur sowie ein transparentes Investitionsumfeld positiv beeinflusst. Vor allem trugen dazu die Privatbetriebe, die seit der 1986 eingeleiteten Reformpolitik entstanden sind, bei.

Abbildung 36 zeigt, dass die Importe und Exporte zwischen 2008 und 2018 ein enormes Wachstum erlebt haben. Im Jahr 2018 wurden 252 Milliarden USD exportiert und 240 Milliarden USD importiert, was einem jährlich nominalen Wachstum von 26 Prozent entspricht. Der Rekordüberschuss 2018 ist unter anderem auf zusätzliche Devisenzuflüsse und Maßnahmen zur Wechselkursstabilisierung zurückzuführen. Aus Deutschland wurden 2018 etwa 2 Prozent der gesamten Einfuhren importiert. Hauptimporteure sind die Nachbarländer China, Korea und Japan. Die Importe aus Bayern werden mit 43 Prozent von Maschinen, 18 Prozent von Datenverarbeitungsgeräten und 10 Prozent von elektrischer Ausrüstung dominiert (siehe Anhang, Abbildung 72).

Zwischen 2008 und 2018 ist vor allem der Import von Maschinen und Datenverarbeitungsgeräten stetig gestiegen. Kraftwagen und Kraftwagenteile waren nach konstantem Wachstum der zweitwichtigste Importsektor im Jahr 2016. Jedoch ist die Nachfrage nach deutschen Automobilimporten 2017 stark eingebrochen. 2018 war eine leichte Erholung zu verzeichnen.

Abbildung 2

Vietnam - Exporte, Importe in Millionen USD und Offenheitsgrad in Prozent des BIP



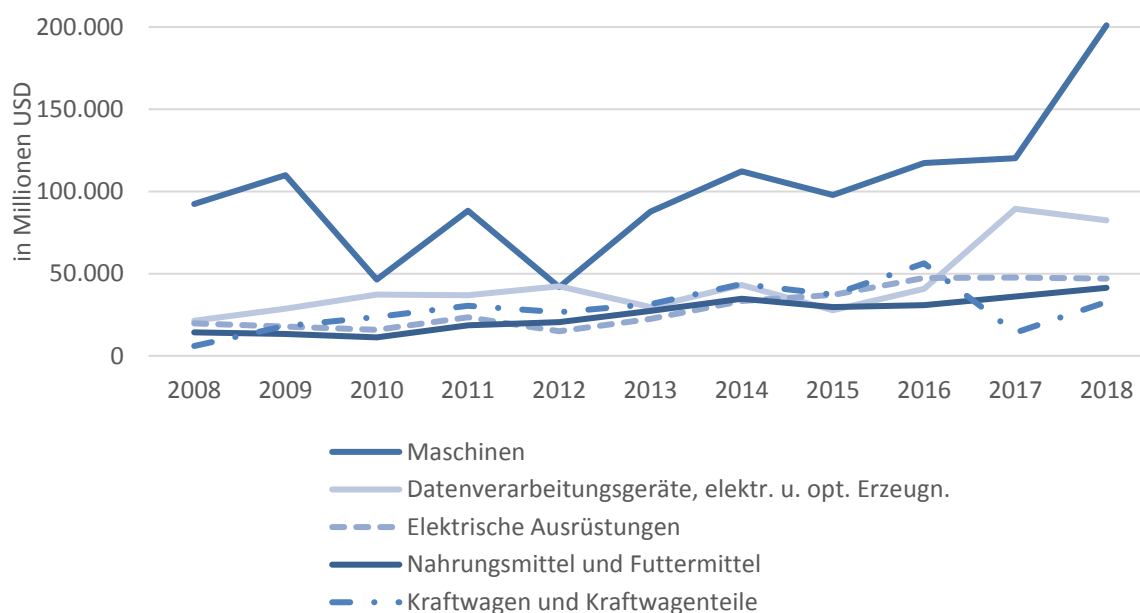
Quelle: UN COMTRADE, UNCTAD Statistics, eigene Berechnung und Abbildung

1.1.2 Produktion und Wertschöpfungsketten

Nur 24 Prozent der vietnamesischen Bevölkerung lebt in Städten, wodurch der Agrarsektor mit 55 Prozent der Beschäftigten noch immer der wichtigste Wirtschaftssektor ist. Vietnam hat sich zum zweitgrößten Exporteur von Kaffee entwickelt. Das große Vorkommen von Erdöl und Erdgas konnte bislang aufgrund fehlender Raffinerie-Kapazitäten noch nicht in Produktion von mehrwertigen Produktion umgesetzt werden, jedoch sind Investitionsprojekte geplant, wo sich auch deutsche Unternehmen beteiligen können. Vietnam hat sich besonders im Sektor Bekleidung und Elektronik zu einer beliebten Alternative zu China etabliert. Durch Freihandelsverträge gewinnt das Land zunehmend an Attraktivität. Die Transportinfrastruktur und die Energieversorgung sowie die Qualifizierung der Arbeitskräfte liegen jedoch noch deutlich hinter der in China.

Abbildung 3

Vietnam – Entwicklung der Importe aus Bayern für die 5 wichtigsten Produktgruppen, 2008 – 2018



Quelle: Statistisches Landesamt Bayern, eigene Abbildung

Die Automobilbranche in Vietnam wird durch das Unternehmen Vinfast voraussichtlich Ende 2019 das erste vietnamesische Auto auf den Markt bringen. Vinfast kooperiert mit deutschen Herstellern wie BMW, Bosch, Siemens und ZF Friedrichshafen, da es noch an ausreichend Know-how fehlt. Aufgrund der riesigen Verkehrsstaus und der Umweltbelastungen bietet die Regierung Anreize für kleinere, verbrauchsärmer Autos. Reine Elektroautos werden jedoch noch nicht in diesem Ausmaß begünstigt, sodass in naher Zukunft ein großer Markt entstehen könnte.

Betrachtet man die Lieferketten und die Produktion ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach Textilmaschinen steigt. Aufgrund steigender Löhne in China ist eine weitere Verlagerung der Produktion nach Vietnam zu beobachten. Die Textilbranche wird in höhere Kapazitäten investieren und die Produktion modernisieren. Bereits zwischen 2012 und 2017 ist der Import von Textil und Ledermaschinen gestiegen. Der deutsche Lieferanteil beträgt laut Angaben von GTAI (2019f) acht Prozent. Das Exportpotenzial in die Textilindustrie (inklusive Lederwaren) wird auch durch die hohe Integration in globale Wertschöpfungsketten deutlich. Der hohe Anteil an importierten Kapitalgütern, die für die Produktion benötigt werden, implizieren eine stetige Nachfrage nach Maschinen und elektrischer Ausrüstung.

Die wachsende Urbanisierung regt den Konsum an und macht gleichzeitig Investitionen in die Infrastruktur notwendig. Deutsche Firmen sind derzeit noch relativ zögerlich, was Investitionen angeht. Laut Umfragen sehen deutsche Firmen die Risiken vor allem an anhaltender Korruption und fehlender rechtlicher Klarheit, an Mangel an qualifiziertem Personal und schwankenden Wechselkursen.

Steigende Beschäftigung hat die private Konsumnachfrage nach personalisierten und qualitativ hochwertigen Produkten und Dienstleistungen insbesondere durch die Mittelschicht angeregt. Obwohl der Anteil der Ausgaben für Nahrungsmittel von 43 Prozent (2000) auf 32 Prozent (2018) gesunken ist, bildet dieser Posten noch den größten Teil, danach folgen Ausgaben für Miete (11 Prozent), Ausgaben für Transport (9 Prozent) und Haushaltswaren (9 Prozent). Im Dienstleistungssektor breitet sich vor allem E-Commerce aus, wo Internet und Social Media eine große Rolle spielen. Es ist zu erwarten, dass hier die Nachfrage nach Kommunikationsgütern und Datenverarbeitungsgeräten steigt.

1.1.3 Institutionelle und politische Rahmenbedingungen

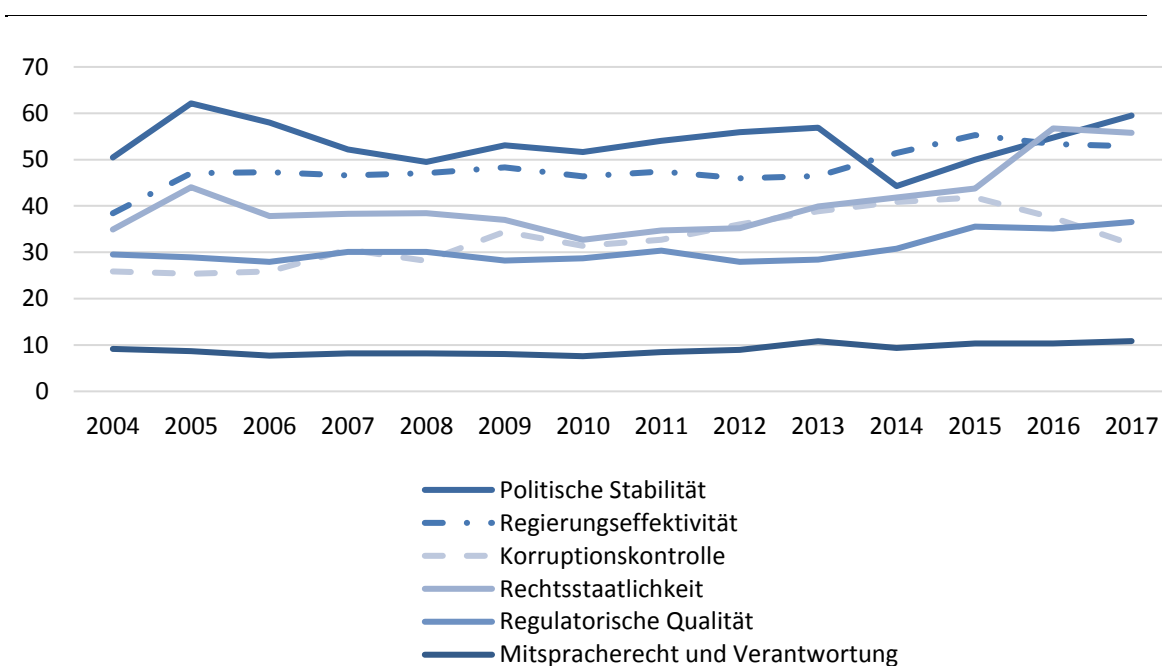
Da Vietnam eine Marktwirtschaft sozialistischer Orientierung ist greift der Staat stark ein. Einige staatseigene Unternehmensgruppen werden gezielt gefördert und Grund und Boden sind Volkseigentum. Es gibt außerdem große regionale Unterschiede. Während der Süden auf privatwirtschaftliche, exportorientierte Leichtindustrie (z.B. Bekleidung, Elektronik) und Dienstleistungen fokussiert ist, ist der Norden wirtschaftlich von den Staatskonzernen geprägt. Obwohl nur 0,6 Prozent der tätigen Unternehmen staatlich sind, machen sie 28 Prozent des BIP aus. Die wichtigsten Staatskonzerne sind komplexe Großunternehmen wie z.B. Petrovietnam, Viettel, Vietnam Airlines, Mobifone oder Vietcombank. Aufgrund steigender Verschuldung plant das Land jedoch weitere Privatisierung von Staatsunternehmen. Vietnam hat seit Mitte der 1980er Jahre mit der Doi Moi Reform einen Wandel von einer zentralistisch-geplanten Volkswirtschaft zu einer sozialwirtschaftlichen Marktwirtschaft geschafft, was unter anderem durch eine effiziente Reorganisation der Marktstrukturen erreicht wurde. Bis Ende 2011 wurden 3.941 staatliche Firmen privatisiert.

Bei den Worldwide Governance Indikatoren liegt Vietnam im guten Mittelfeld (Abbildung 38). Aufgrund der staatlichen Regulierung ist zwar die Regierungseffektivität mit 53 Prozentpunkten relativ hoch, jedoch leidet darunter das Mitspracherecht der Bevölkerung,

worin Vietnam einen der niedrigsten Ränge weltweit einnimmt. Die politische Stabilität sowie die hohe Rechtsstaatlichkeit sorgen jedoch für ein unternehmensfreundliches Geschäftsklima. Das positive Geschäftsklima zeigt sich auch in den Doing Business Indikatoren der Weltbank wo Vietnam im Vergleich zu anderen Schwellenländern 2018 einen sehr guten Rang 69 (von 190) einnimmt. Besonders positiv wird der Erwerb von Baugenehmigung (Rang 21) und der Zugang zu Krediten (Rang 32) eingeschätzt. Im Vergleich relativ schwach wird jedoch die Geschäftsfreundlichkeit bei der Unternehmensgründung und beim Internationalen Handel eingeschätzt. Die Zeit zu importieren beträgt beispielsweise 62 Stunden für Grenzkontrolle und 76 Stunden für Dokumentenabwicklung. Aufgrund der Unterzeichnung zahlreicher Handelsabkommen ist jedoch eine Verbesserung der Effektivität an der Grenze zu erwarten.

Abbildung 4

Vietnam - Worldwide Governance Indikatoren, Rank, 2004 – 2017



Bemerkung: Perzentile Rang von allen Ländern (von 0 (niedrigster Wert) bis 100 (höchster Wert))

Quelle: World Governance Indicators, eigene Abbildung

1.1.4 Ausblick

2007 ist Vietnam der WTO beigetreten. Das wichtigste Handelsabkommen Vietnams aufgrund der Größe des Marktes und der Integrationstiefe des Abkommens ist die ASEAN Freihandelszone. Auch mit der EU existiert ein Handelsabkommen, was jedoch noch durch das Europäische Parlament ratifiziert werden muss. Die Ratifizierung ist für 2019 geplant. Innerhalb von 10 Jahren sollen 99 Prozent aller Zölle der Warenlieferungen aus Europa

abgebaut werden. Die erwarteten Zolllsenkungen werden vor allem im Automobilsektor spürbar sind. Ohne Freihandelsabkommen besteht derzeit noch ein Zollsatz für europäische Exportgüter von 78 Prozent auf Kraftfahrzeuge und 32 Prozent auf Kraftfahrzeugteile. Eine vollständige Zollfreiheit soll in den nächsten 10 bzw. 7 Jahren umgesetzt werden. Maschinen und Anlagen, die derzeit noch bis zu 30 Prozent Zollsatz erfahren, sollen zum Großteil ab Inkrafttreten zollfrei gehandelt werden können. Ähnliche Regelungen gelten für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse.

Im Gegenzug zur Öffnung des EU-Marktes hat sich Vietnam jedoch verpflichtet Abkommen der Internationalen Arbeitsorganisation zu unterzeichnen, um Arbeits- und Sozialstandards zu implementieren (z.B. Verbot von Kinder- und Zwangsarbeit). Obwohl Deutschland als wichtigster Handelspartner innerhalb der EU noch eine geringe Bedeutung spielen, wird erwartet, dass das Freihandelsabkommen wichtige Impulse für zukünftige Wirtschaftsbeziehungen gibt. Laut einer Umfrage der Europäischen Handelskammer Eurocham aus dem Jahr 2017 erwarten 78 Prozent der befragten Unternehmen eine deutliche Verbesserung der Handelsbedingungen.

Ansprechpartner / Impressum

Volker Leinweber

Leiter Volkswirtschaft

Telefon 089-551 78-133

Telefax 089-551 78-294

volker.leinweber@vbw-bayern.de

Joshua Wagener

Volkswirtschaft

Telefon 089-551 78-422

Telefax 089-551 78-294

joshua.wagener@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw Dezember 2019

Autorin

Dr. Anja Slany
Senior Consultant
Ernst & Young GmbH

+49 (0) 160 939 19496
anja.slany@de.ey.com